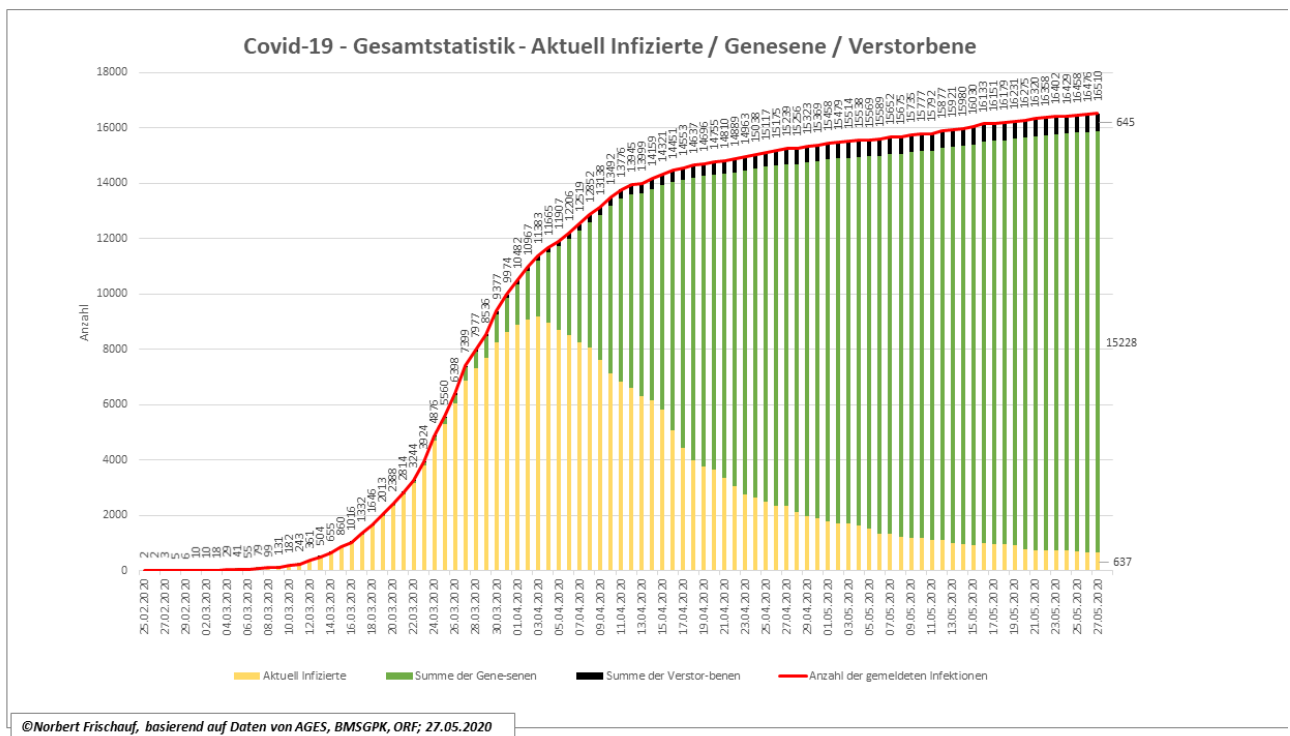


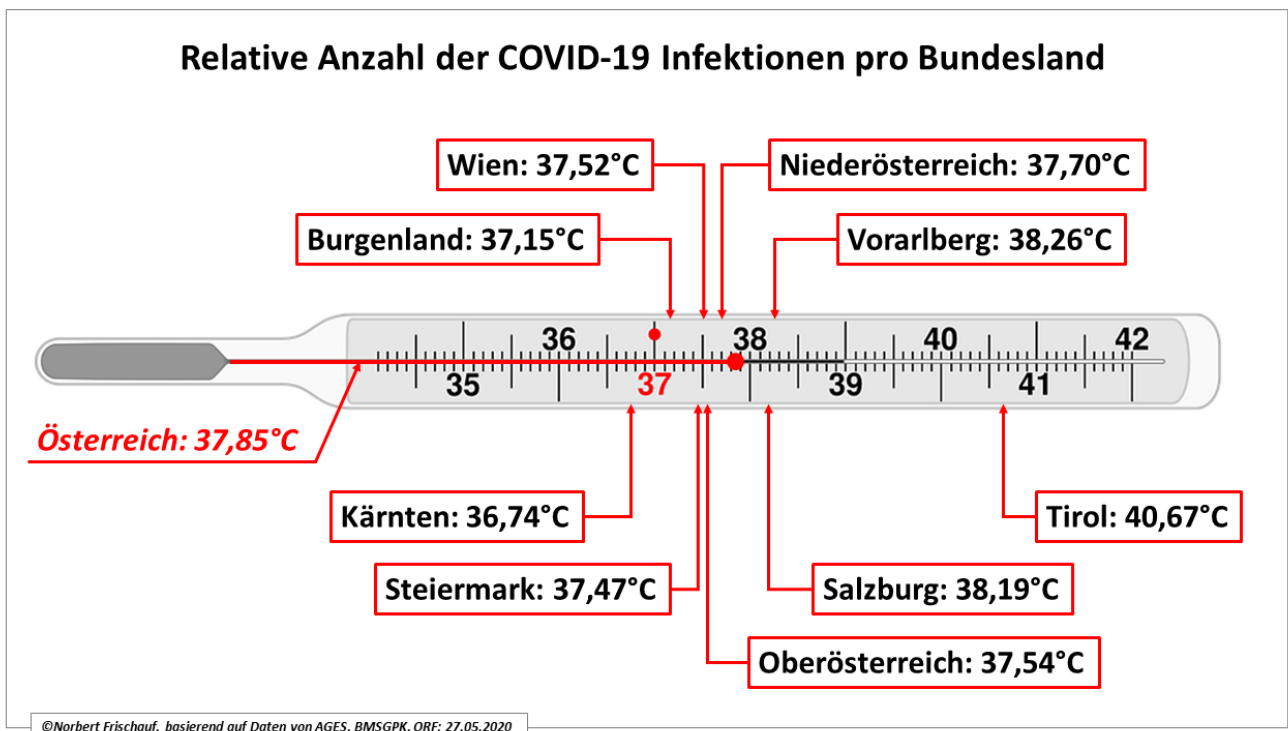
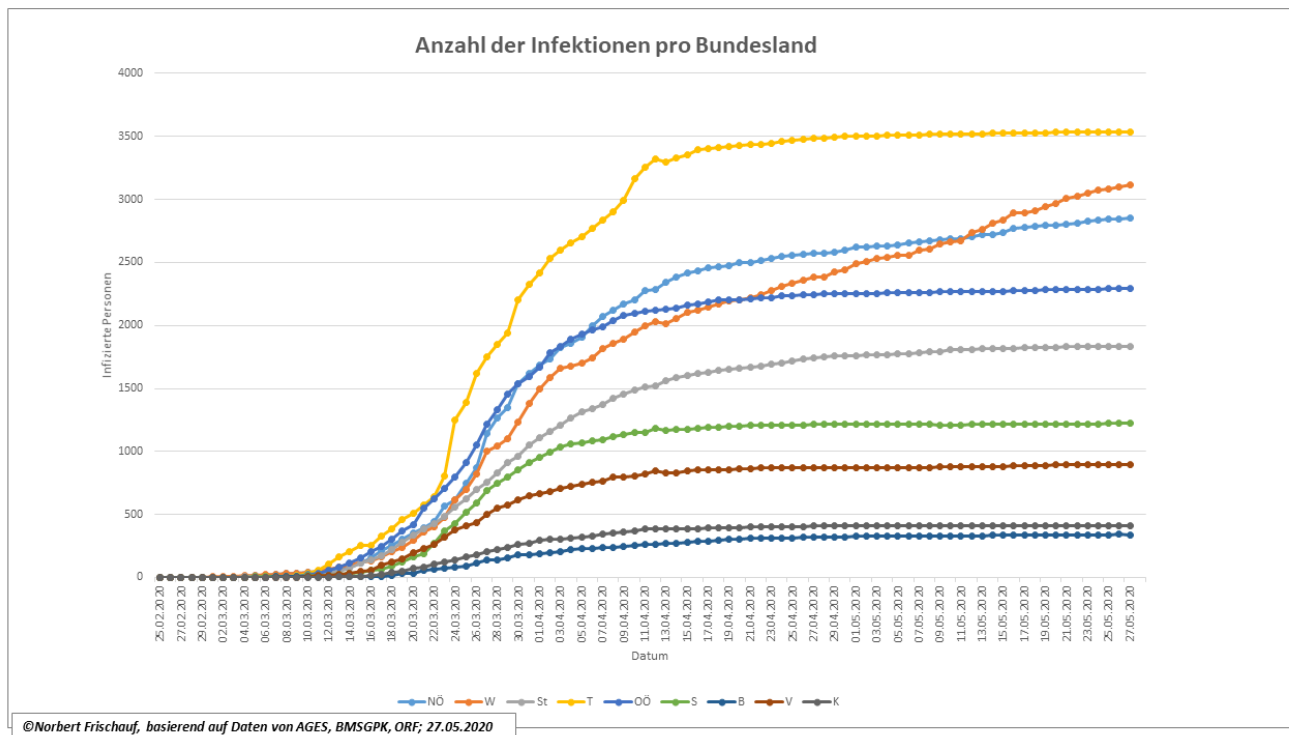
DI Dr. Norbert Frischauf

Zum Stand des heutigen Tages, 27.05.2020, 17:00, Tag 92 der COVID-19 Pandemie in Österreich:

Ihr könnt das Modell unter dem angegebenen Dropbox-Link: https://www.dropbox.com/s/g4ysi5ld21cl1s7/2020_03_13-%2C%20COVID-19%20-%20Aktuelle%20Entwicklung%20in%20%2C%96sterreich.xlsx?dl=0 abrufen.

Da viele Leser dieses Blogs ihre liebe Not damit haben auf das Modell zuzugreifen bzw. sich im Datenschlingel desselben zurechtzufinden :-), habe ich nun einen Einleitungstext verfasst, der sich auf aussagekräftige Graphiken bezieht, die ich aus dem Modell extrahiere. Und damit jeder zu jederzeit auf diese Graphiken und den Blog zugreifen kann, sind diese Information über den Server der ALEA Performance Group, die mich/uns hier dankenswerterweise unterstützt, verfügbar. Der Link ist ab sofort abrufbar - Ihr könnt die wichtigsten Daten ab sofort unter <http://alea-pg.com/covid-19-entwicklung> abrufen bzw. auch als PDF herunterladen.





Generelle Betrachtungen:

Weil Brüssel heute mit großen Zahlen um sich wirft - ja, ich rede vom "Wiederaufbaufonds" - starte ich den heutigen Blog mit ein paar überschaubaren Zahlen, die uns mittlerweile nur zu vertraut sind, nämlich den Infektionszahlen in Österreich. Betrachtet man die beigefügte Graphik "2020_05_27, COVID-19 in AT -

Infizierte-Genesene-Verstorbene.png" so zeigt sich das gewohnte Bild, das Österreich in der Phase des COVID-19 Tanzes zeigt. Die Genesenen nehmen langsam zu, die Aktuell Infizierten langsam ab, die Unterschiede sind eher gemächlicher Natur und die Zahlen zeigen uns, dass wir meilenweit von einer "Herdenimmunsierung" entfernt sind. No na, sonst müssten wir ja nicht tanzen!

Vergleichen wir die Bundesländer (siehe beigefügte Graphik "2020_05_27, COVID-19 in AT - Bundesländer im Vergleich.png") so gibt es im Westen, im Süden, im Norden und im Osten nichts Neues. Wien und Niederösterreich sind auf der Überholspur, alle anderen Bundesländer zeigen praktisch keine 24h-Anstiege. Vielleicht kommt auch Wien in ein paar Tagen/Wochen etwas zur Ruhe. Die 24h-Anstiege der letzten Tage haben zumindest ab und zu so ausgesehen, als ob die Bundeshauptstadt mit einer Abflachung in den Infektionszahlen geliebäugelt hätte. Um diese Zahlen in die richtige Relation zu setzen, bietet es sich an unser altbekanntes "Fieberthermometer" zu Rate zu ziehen. Betrachtet man die beigefügte Graphik "2020_05_27, COVID-19 in AT - Bundesländer im Vergleich - Fieberthermometer.png" so erkennen wir, dass Kärnten und Tirol als die zwei Extrema aufscheinen, während Wien im unteren Mittelfeld zu liegen kommt. Auf jeden Fall weißt die 1,9-Millionen-Stadt mit 37,52°C einen geringeren "Fieberwert" als Gesamtösterreich (mit 37,85°C) auf. Wir - als Gesamtösterreich - sind also noch immer angeschlagen, verschnupft und dezidiert nicht ganz gesund - so wie man sich eben fühlt, wenn man erhöhte Temperatur hat. Die Reaktion der betroffenen Person reicht von "Eh wurscht, ich geh' arbeiten, bzw. ich kann es mir nicht leisten krank zu sein, denn irgendwer muss ja auch den Haushalt schupfen" (ja, ich meine hier v.a. die Frauen) bis hin zum vielbesungenen Männerschnupfen (ich nehme mich da gar nicht aus :-))!

Von den 37,85°C zu etwas größeren Zahlen, wie z.B. 750 Mrd. Euro, also jener unvorstellbaren Zahl, welche die Europäische Kommission gerne für einen Wiederaufbaufonds zur Seite legen wollte. Haben Sie/Habt Ihr Euch schon mal vor Augen geführt wie schwer solch ein Geldscheinpaket wäre? Selbst wenn wir auf die 500 Euro Geldscheine zurückgreifen, die ja seit 2019 nur mehr als Auslaufmodell im Umlauf sind, dann kommt ein erkleckliches Gewicht von 1680 Tonnen zusammen! Das entspricht 42 Sattelschleppern. Würde man es in Betracht ziehen - also nur rein hypothetisch gesprochen - die Geschichte des großen Eisenbahnraubes zu wiederholen, dann hätte man vor allem ein logistisches Problem. Ohne eine erstklassige Spedition würde jegliche kriminelle Energie, die man in dieses Unterfangen steckte, sofort in der Wirkungslosigkeit verpuffen. Noch aberwitziger wird das ganze, wenn man sich die benötigten Volumina ansieht. Davon ausgehend, dass eine 500 Euro Note 1.12 g wiegt, 160 x 82 mm groß ist und eine Höhe von 0.1 mm aufweist, ergibt sich für den Betrag von 1.000.000,00 € in 500 Euro Noten ein Gewicht von 2,24 kg. Ein einziger Geldstapel mit 2.000 neuen Banknoten wäre dementsprechend 20,00 cm hoch und hätte ein Volumen von mindestens 2,62 Litern. Bei 750 Mrd. Euro kommen wir auf 1.960.000 Liter. Ich gebe zu, dass man mit dieser Zahl auch nicht viel anfangen kann, aber wenn wir das ins Verhältnis zu einem typ. Schwimmbaden à la Wr. Stadthalle mit 50 x 25m und 2m Tiefe setzen (<http://www.wienersportstaetten.at/home/stadthallenbad>), dann könnten wir dieses Becken fast vollständig füllen. Das ist zwar dann noch immer kein Geldspeicher à la Dagobert Duck, aber man kann sich sehr gut vorstellen welches Bild die Mickey Maus

Autoren vor Augen hatten, als sie den alten Geizkragen mit seiner Immobilie ausgestattet haben.

Wenn die EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen also sagt, dass "dies Europas Moment ist" und dass der Wiederaufbauplan die Herausforderungen der Krise in eine Chance verwandle und kurze Zeit später davon träumt, dass der EU insgesamt eine „Feuerkraft“ von 1,85 Billionen Euro (= 1850 Mrd. Euro) zur Verfügung stehen soll, um den Motor der europäischen Wirtschaft wieder anzuwerfen, dann kann einem ob dieser Zahlen schwindlig werden, speziell wenn man die Werte in Relation zum Haushalt von Österreich und Deutschland stellt:

- **Das österreichische Budget liegt bei ca. 80 Mrd. Euro und**
- **Der deutsche Bundeshaushalt rangiert bei 360 Mrd. Euro**
(<http://de.statista.com/infografik/17436/ausgaben-im-bundeshaushalt-2020-nach-ministerien/>).

Von den 750 Milliarden Euro sollen 500 Milliarden als nicht rückzahlbare Zuwendungen und 250 Milliarden als Kredite fließen. Mehr als 300 Milliarden Euro sind allein für die Krisenländer Italien und Spanien reserviert. Finanziert werden soll das Programm über Schulden im Namen der Europäischen Union. Diese würden dann zwischen 2028 und 2058 über den EU-Haushalt getilgt werden. Damit fällt von der Leyens Vorschlag noch deutlich größer aus als die deutsch-französische Initiative für ein 500-Milliarden-Euro-Paket. Daneben will von der Leyen einen regulären mehrjährigen Finanzrahmen für die Jahre 2021 bis 2027 im Umfang von 1,1 Billionen Euro vorschlagen. Mit dem Wiederaufbauplan soll die schlimmste Rezession in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg bewältigt werden. Wegen des zeitweiligen Stillstands während der Coronavirus-Pandemie wird die Wirtschaft in der EU nach einer offiziellen Prognose dieses Jahr um 7,4 Prozent schrumpfen. Einige Länder wie Italien, Spanien und Griechenland sind besonders hart getroffen. Die EU-Staaten haben bereits ein gemeinsames Sicherheitsnetz mit Kredithilfen von bis zu 540 Milliarden Euro gespannt. (<http://orf.at/stories/3167309/>)

Die 27 EU-Staaten müssten dem Gesamtpaket einstimmig zustimmen, was nur recht und billig (oder eher teuer) ist, denn irgendwie kann ich mich nicht des Gefühls erwehren, dass v.a. die Nettozahler die Zeche begleichen dürfen. Zählen wir zusammen, so kommen wir auf 540 + 750 + 1100 Mrd. Euro. Die ersten 540 Mrd. sind bereits Realität, von den restlichen Summen träumt Fr. von der Leyen, wahrscheinlich im Konzert mit einigen europ. Mitgliedsländern, die sich schon in den letzten Jahren durch eine sehr offensive Geldausgabepolitik ausgezeichnet haben und regelmäßig Schlagworte wie "Umverteilung", "Vergemeinschaftung (der Schulden)", etc. ins Treffen führen.

Was ich angesichts dieser Zahlen einfach nicht verstehen kann, ist wie wir es geschafft haben mit NUR 139 Mrd. Dollar (nach heutigem Wert) einen ganzen Kontinent wiederaufzubauen, der nach dem 2. Weltkrieg in Schutt und Asche lag. Ja, ich rede vom Marshallplan, dem großen Konjunkturprogramm der USA, das sowohl den westeuropäischen Staaten, die noch immer an den Folgen des Krieges litten, als auch den USA zugutekam. Der Marshallplan, offiziell European Recovery Program (kurz ERP) genannt, bestand teils aus Krediten, vor allem jedoch aus Rohstoffen,

Lebensmitteln und Waren (<http://de.wikipedia.org/wiki/Marshallplan>). Ohne jetzt herätisch klingen zu wollen frage ich mich doch, warum die EK jetzt die 17-fache Summe (!) braucht um Europa "aufzubauen" - es ist ja nichts kaputt! Ja, klar, die Wirtschaft hat gelitten und braucht Starthilfe, aber ich frage mich wirklich wie es sein kann, dass alleine Spanien und Italien die doppelte ERP-Summe benötigen. Kann es sein, dass die EK ein bisschen wie die Wurstverkäuferin beim Spar agiert? "Darf's ein bisserl mehr sein?" mag ja bei 10 oder 12 dag "wurscht" sein, aber bei 1680 Tonnen bzw. 42 Sattelschleppern ist die Sachlage eine andere...

Zur Gesamtdatenanalyse:

Mit einem 24h-Anstieg von 0,2% auf 16510 Infektionen (+34) haben wir heute einen der niedrigeren 24h-Zuwächse erreicht (Spalte I). Der Wert liegt klarerweise sehr deutlich unter der akkumulierten Gesamtzuwachsrate von 10,3%, die nun zum 75. Mal in Folge gefallen ist (Spalte O). In der logarithmischen Darstellung (Reiter "Bestätigte Infektionsfälle-log.") sieht man am Ende der Kurve eine merkbare Abflachung hin zum 10% Ausbreitungsmodell - mit Tendenz zum 25% Modell und darüber hinaus. Der Hammer hat gewirkt! Jetzt gilt es die Tanzschritte genau abzuwägen. Durch die 14-Tage-Verzögerung müssen wir ganz genau und zeitversetzt hinschauen, um einen möglichen Wiederanstieg der Infektionen aufgrund der eingeleiteten Lockerungen - wie z.B. der Geschäftsöffnungen - rechtzeitig zu erkennen. Nur auf diese Art und Weise kann man gegebenenfalls rechtzeitig korrigierend eingreifen. Bundesweit schauen die Werte gut aus - nur für Wien und Niederösterreich gilt es herauszufinden was hier den erhöhten Anstieg verursacht! Waren es "nur" die Cluster?

Zu den einzelnen Bundesländern:

- **Tirol** ist und bleibt weiterhin der Hotspot unter den Infektionen - gleichzeitig hat sich das Bundesland aber auch zu einem Musterschüler in Sachen COVID-19 entwickelt, hat sich doch der Anstieg zuletzt drastisch reduziert; von gestern auf heute gab es plus 1 Infizierten und damit ein 0,0%-Wachstum. Die letzten Quarantänemaßnahmen wurden vor einiger Zeit aufgehoben (siehe <https://tirol.orf.at/stories/3045091/>), die Dunkelziffertests waren zwiespältig; einerseits gut weil sie gezeigt haben, dass es eine wesentlich geringere Dunkelziffer gibt als bei der ersten Testserie, andererseits ernüchternd, weil sie uns gezeigt hat, dass die Immunisierung der Bevölkerung nicht so weit vorangeschritten ist wie erhofft. Man darf gespannt sein, wie sich dies bei Ländern wie Schweden darstellt, die einen wesentlich offensiveren Kurs verfolgt haben - der dafür aber auch mit höheren Todesraten einherging.
- In **Oberösterreich** lag der Anstieg bei 0,1%, es sind zwei neue Infizierte hinzugekommen. Die Absolutzahlen sind noch immer sehr hoch, der Streifen der größten Infektionszahlen zieht sich vom Norden in den Osten des Bundeslandes und überlagert sich dort mit den Hotspots in Niederösterreich (siehe interaktive Österreichkarte unter <https://orf.at/corona/daten>)
- In **Niederösterreich** gab es einen Anstieg von 0,3% (+9 Infizierte). Noch immer sind v.a. die Regionen südwestlich von Krems und das Waldviertel am stärksten betroffen.
- Die **Steiermark** verzeichnet heute ein echtes 0,0%-Wachstum, v.a. im Süden und im Osten gibt es einige Hotspots - auch wieder an der Grenze zu NÖ; während der Norden mit niedrigen Infektionszahlen aufwarten kann.

- In **Salzburg** liegt der Anstieg heute bei echten 0,0%, es ist kein neuer Infizierter dazugekommen.
- In **Vorarlberg** beträgt der Anstieg echte 0,0%, es gab keinen zusätzlichen Infizierten und das westlichste Bundesland hält somit bei 898 Infizierten.
- **Kärnten** verzeichnet auch heute ein 0,5%-Wachstum (von 411 auf 413 - irgendwann muss jede Serie abreißen, wir kennen das von der Bundesliga!).
- Das **Burgenland** teilt sich mit Kärnten weiterhin den Platz an der Sonne. Mit 340 Infizierten kommt das östlichste Bundesland bis dato am besten durch die Corona-Krise (in Absolutzahlen).
- **Wien** liegt mit 0,7% wieder über dem Durchschnitt. Es bleibt festzuhalten, dass die Bundeshauptstadt in der letzten Woche im Durchschnitt mit den höchsten Anstiegswerten konfrontiert war - dies mag auch der neuen Teststrategie geschuldet sein. Man wird die Werte in den nächsten Tagen näher beobachten müssen, ob sich eventuell noch ein anderer Grund verbergen könnte (Stichwort: 1. Mai, Öffnung der Gärten, Begegnungszonen, etc.).

Der ORF hat im Artikel unter <https://orf.at/corona/daten> ein paar aussagekräftige Daten zusammengestellt. V.a. die regionale Verteilung ist sehr interessant, da sie einem die Infektionscluster sehr deutlich vor Augen führt, wie sie gerade eben in Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Oberösterreich und Niederösterreich auftreten. Vergleicht man die interaktive Karte mit den Daten vor einigen Wochen so fällt auf, dass sich die Infektionsgebiete in Österreich immer weiter auffächern; es gibt nun immer mehr helle Gebiete und einige wenige Hotspots.